



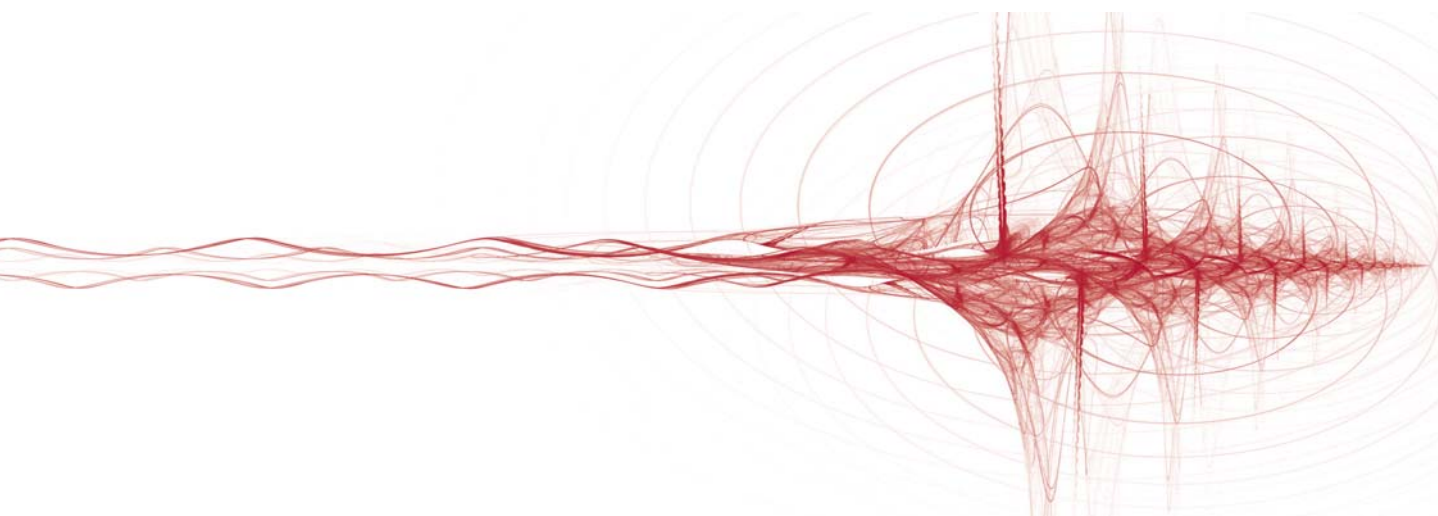
nexus / mpulse für die Praxis



www.hrk-nexus.de

Kompetenzorientierung im Studium

Vom Konzept zur Umsetzung



Kompetenzen entwickeln als zentrale Anforderung guter Lehre –
wie gelingt die Umsetzung?

- Annäherung an ein akademisch orientiertes Kompetenzverständnis
- Leitlinien zur Gestaltung und gute Praxisbeispiele
- Weiterführende Informationen und Links

Editorial

Ein gemeinsamer Europäischer Hochschulraum und die kontinuierliche Verbesserung von Studium und Lehre, das sind die großen Ziele des europäischen Studienreformprozesses. Die inhaltliche und didaktische Neuausrichtung bietet Chancen und Gestaltungsspielräume, die die Hochschulen noch kreativer und offener nutzen können, um die Qualität der wissenschaftlich-fachlichen Bildung ihrer Absolventinnen und Absolventen auch in Zukunft weiterentwickeln zu können.

Die Hochschulrektorenkonferenz unterstützt mit dem **Projekt „nexus – Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre“** die Hochschulen bei der Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Studienprogramme. nexus versteht sich als Drehscheibe, die Informationen, Konzepte und gute Beispiele aus den Hochschulen aufgreift,

systematisiert und weitervermittelt. In diesem Sinne soll auch die neue periodische Publikation „nexus impulse für die Praxis“ in prägnanter Form allen beteiligten Hochschulakteuren wissenschaftlich fundierte Informationen zu Leitbegriffen guter Lehre sowie praktische Anregungen für die Studienganggestaltung an die Hand geben.

Diese erste Ausgabe der „nexus impulse“ widmet sich dem Thema „Kompetenzorientierung im Studium“, einer zentralen Anforderung an gute Lehre. Auf Grundlage eines von Professor Dr. Niclas Schaper erstellten wissenschaftlichen **Fachgutachtens** veranschaulicht das Heft, wie das Konzept der Kompetenzorientierung in den Hochschulen umgesetzt wird. Hierzu werden gelungene Beispiele aus der Praxis vorgestellt, die zu weiteren Überlegungen anregen können.

Ihr Peter Zervakis



Annäherung an ein akademisch orientiertes Kompetenzverständnis

Viele Wege führen zu einer guten Lehre (vgl. Abb. 1). Einer davon ist die kompetenzorientierte Gestaltung von Studiengängen.

Die Kompetenzbegriffe der bildungswissenschaftlichen Forschung berücksichtigen nur teilweise die Besonderheiten der akademischen Bildung. Deshalb erscheint es geboten, ein akademisch orientiertes Verständnis zur Kompetenzorientierung in der Lehre zu entwickeln. Dieses kann sich nach dem von Prof. Dr. Niclas Schaper, Arbeits- und Organisationspsychologe an der Universität Paderborn, für das Projekt nexus erstellten Fachgutachten auf folgende Kernaspekte beziehen:

- Kompetenz als Befähigung, in bestimmten Anforderungsbereichen angemessen, verantwortlich und erfolgreich zu handeln;
- Charakterisierung der Anforderungsbereiche akademischen Handelns durch Komplexität, Neuartigkeit bzw. Unbe-

stimmtheit und hohe Ansprüche an die Lösungsqualität;

- Kompetenz als Befähigung zu einem Handeln, das jeweils zu integrierende Bündel von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen und (Wert-)Haltungen beinhaltet;
- Auszeichnung der akademische Kompetenzen durch spezifische Befähigungen zur Anwendung wissenschaftlicher Konzepte auf komplexe Anforderungskontexte, zur wissenschaftlichen Analyse und Reflexion, zur anschlussfähigen Kommunikation von wissenschaftlichen Wissensbeständen, -konzepten und -methoden sowie zur Selbstregulation und Reflexion des eigenen problemlösungs- und erkenntnisgeleiteten Handelns.

Um mit einem passenden Kompetenzbegriff zu arbeiten, ist das hier vorgestellte Verständnis von den einzelnen Hochschu-



len, Fächern oder Studiengängen je nach Profil und Ausrichtung weiter zu konkretisieren. Die Verankerung der Kompetenzorientierung als Konzept in Studium und Lehre ist ein Perspektivenwechsel, der auch künftig verfolgt wird. Entsprechende Ansätze werden bereits heute in zahlreichen Programmen und Projekten zur Verbesserung der Qualität der Lehre gefördert, so zum Beispiel im Rahmen des Qualitätspakts Lehre, und von lehr-/lerntheoretischen sowie didaktischen Forschungen flankiert.

Kompetenzorientierte

Gestaltung von Studium und Lehre

Bei einer kompetenzorientierten Gestaltung von Studium und Lehre geht es nach Schaper unter anderem darum, dass Studierende neben fachlich-wissenschaftlichen Kompetenzen auch solche Fähigkeiten entwickeln, mit denen sie die im Zuge des Hochschulstudiums erworbenen Kenntnisse in praktischen Einsatzfeldern anwenden, anpassen, reflektieren und weiterentwickeln können, sei es im Rah-

men einer wissenschaftlichen Tätigkeit oder im Rahmen einer Berufstätigkeit außerhalb der Hochschule. Zudem kann ein kompetenzorientiertes Studium zur Förderung fachübergreifender Qualifikationen beitragen und daher auch berufspraktisch verwertbare Schlüsselkompetenzen fördern. Hochschulbildung im Sinne der kompetenzorientierten Lehre unterstützt eine ganzheitliche Bildung und die Ausprägung von Fähigkeiten, die zur Bewältigung konkreter Anforderungen in vielen verschiedenen Lebensbereichen befähigen.

Begünstigt wird dies durch ein verändertes Verständnis des Lehr-/Lernprozesses, das sich in der inhaltlichen Gestaltung und in der didaktisch-methodischen Ausrichtung des Studiums widerspiegelt. Lehre und Studium werden nicht nur von den jeweiligen fachwissenschaftlichen Inhalten, sondern von den bei den Studierenden anzustoßenden und zu begleitenden Bildungs- bzw. Entwicklungsprozessen her konzipiert.

Wege zu einer guten Lehre
Studierendenzentrierung (Lernergebnis-/ Kompetenzorientierung, Diversität der Studierenden einbinden, Studierende als Partner und Experten ihrer Lernerfahrung anerkennen, verpflichtende Self-Assessments anbieten, „Shift from teaching to learning“)
Professionalisierung (Vielfalt von Lehr- und Prüfungsformen nutzen, Beratungs-/Betreuungsstrukturen ausbauen, Weiterqualifizierungsmöglichkeiten für Lehrende schaffen, Lehr-/Lerngemeinschaften bilden, hochschulübergreifende Fach- und Kompetenzzentren gründen, Ausbau der Lehr-/Lernforschung und Anbindung an die hochschulinterne Qualitätsentwicklung in der Lehre)
Schaffung rechtlicher, curricularer und zeitlicher Freiräume für Lehrende und Lernende (Abbau der Verrechtlichung, Freisemester für die Lehre, Flexibilität)
Forschungsorientierung (forschendes Lernen, Evidenzbasierung)
Transparenz und Veröffentlichung (Studierendenbefragungen, Lehrevaluationen, Online-Foren, Absolventenstudien, Verbreitung guter Praxisbeispiele)
Richtige Anreize setzen (Qualitätspakt Lehre, Forum für Lehre, Lehrpreise wie Ars legendi, Wettbewerbe exzellente Lehre, Lehrkompetenz in Berufungsverfahren stärker gewichten)
Institutionalisierung lehrförderlicher Strukturen an Hochschulen (Studierendenvertreter in Verantwortung nehmen, Qualitätszirkel, externe Beiräte)
Förderung der individuellen und institutionellen Wertschätzung für Lehrende und Lernende (Konzepte für gutes Lehren und Lernen)

Abb. 1: Peter A. Zervakis: Wege zu einer guten Lehre, in: Hochschulrektorenkonferenz, Projekt nexus – Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre (Hg.): Gute Lehre. Frischer Wind an deutschen Hochschulen, Bonn 2011, S. 97; nach: HRK-Beschluss der Mitgliederversammlung vom 22.4.2008 „Für eine Reform der Lehre in den Hochschulen“ und: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: „Was macht exzellente Lehre aus? Eine Synopse“, März 2011.

Leitlinien zur Gestaltung und gute Praxisbeispiele

Wie kann dies in der Praxis aussehen?

Um Lehrenden, Hochschulmitarbeitern/innen und Hochschulleitungen Orientierungspunkte für eine systematische Umsetzung der Kompetenzorientierung in Lehre und Studium anzubieten, werden in dem vorliegenden impuls Ergebnisse des von Professor Dr. Niclas Schaper erstellten Fachgutachtens in Form von praktischen Anregungen für die konkrete Umsetzung zusammengefasst und um gelungene Praxisbeispiele aus verschiedenen fachlichen Bereichen angereichert. Für die Umsetzung von Kompetenzorientierung in Studium und Lehre ergeben sich Konsequenzen auf verschiedenen Ebenen des Hochschulstudiums. Um eine kompetenzorientierte Lehre sicherzustellen,

reicht es nicht aus, bei der Studiengangskonzeption entsprechende Qualifikationsziele festzulegen; auch das Curriculum und die Lehr-/Lernprozesse sollten auf die jeweils spezifischen Kompetenzentwicklungsziele ausgerichtet werden. Dies betrifft insbesondere die Form der Lehr-/Lerngestaltung, die Formen des Prüfens, die studienbegleitende Unterstützung des Kompetenzerwerbs der Studierenden, die Veränderung der Lehrhaltungen und -praktiken der Lehrenden und die Gestaltung entsprechender Evaluations- und Qualitätssicherungsverfahren. Die Implementierung einer kompetenzorientierten Studienganggestaltung basiert nach Schaper auf der Ausrichtung des Studiums auf Lernergebnisse („Learning Outcomes“).

Leitlinien

Studiengangentwicklung und Bestimmung des Kompetenzprofils

Im Zentrum und am Anfang einer kompetenzorientierten Studiengangentwicklung steht die Frage, was eine Absolventin/ein Absolvent am Ende eines Studiums können soll (im Sinne von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen). Die Bestimmung dieser Kompetenzen sollte sich einerseits an vorhandenen Rahmenvorgaben orientieren und andererseits auch Anforderungen zukünftiger bzw. potenzieller Tätigkeitsfelder berücksichtigen. Das so entstandene Kompetenzprofil wird in einem weiteren Schritt auf ein modularisiertes Curriculum herabgebrochen, wobei der Studiengang in kompetenzentwickelnde Module und Lernergebnisse auf Modulebene strukturiert wird. Voraussetzung dafür ist die Beteiligung der Lehrenden, aber auch der Studierenden und zum Teil weiterer Stakeholder und Akteure an der Entwicklung des Curriculums und der Formulierung der Qualifikations- und Bildungsziele des Studiengangs, der Module und der einzelnen Lehrveranstaltungen.

Kompetenzorientierte Studiengangentwicklung an der Universität Hannover

An der Leibniz Universität Hannover werden die Fachbereiche bei der (Weiter-)Entwicklung kompetenzorientierter Studienprogramme durch den Arbeitsbereich „Kompetenzorientierte Studiengangentwicklung“ unterstützt. In einer ersten Phase wird das Kompetenzprofil des Studiengangs aus der Sicht der Disziplin und Profession ermittelt. In Interviews mit den Lehrenden wird abgefragt, welche Kompetenzen Absolventinnen und Absolventen des Faches bzw. des Studienganges aus der Sicht der Lehrenden auszeichnen und mit welchen didaktischen und methodischen Wegen versucht wird, diese Kompetenzen in Lehrprozessen zu vermitteln. Im einem zweiten Schritt wird über Studierendeninterviews ermittelt, wie sich Kompetenz im Verlauf des Studiengangs entwickelt. In der dritten Phase sollen Befragungen von Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs zeigen, wie sich das Gelernte in der Praxis bewährt.



Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung an der FH Münster

Im Rahmen eines in den Studiengang „Betriebswirtschaftslehre“ integrierten Projektstudiums führen jeweils drei bis fünf Studierende für die Dauer eines Semesters in einem Unternehmen unter Anleitung durch Lehrende und in Zusammenarbeit mit den Unternehmensmitarbeiterinnen und -mitarbeitern ein Projekt durch. Neben der fachlichen Ausgestaltung des Projekts, etwa der Analyse und Optimierung eines Geschäftsprozesses, werden die Studierenden dazu angeleitet, Präsentationen zu halten, Workshops zu moderieren, die Entwicklung des Teams zu reflektieren, den Projektplan zu aktualisieren oder auch Kommunikationskonzepte auszuarbeiten. Auf diese Weise werden Transfer-, Projektmanagement-, Moderations-, Team-, Präsentations-, Konflikt- und Kommunikationskompetenz gezielt in integrativer Weise gefördert.

Kompetenzerwerb gelingt am ehesten durch die aktive, handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen. In einer kompetenzorientierten Lehr-/Lerngestaltung empfehlen sich deshalb vor allem aktivierende Formen der Lehr-/Lerngestaltung in Form authentischer Aufgaben und Anforderungskontexte, wie z.B. forschendes und problem- sowie projektbasiertes Lernen mit Hilfe von Fallstudien, Lernportfolios, Projektarbeiten und Planspielen. Konkret bedeutet dies, dass Anwendungs- und Praxisbezüge von Lerninhalten verdeutlicht werden. Entscheidend ist, dass die kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung auf die im Curriculum und in den Modulen formulierten Kompetenzen Bezug nimmt. Lehrende nehmen dabei eine Rolle als Begleiter und Berater individueller Lernprozesse wahr.

Kompetenzorientierte Lehr-/Lerngestaltung

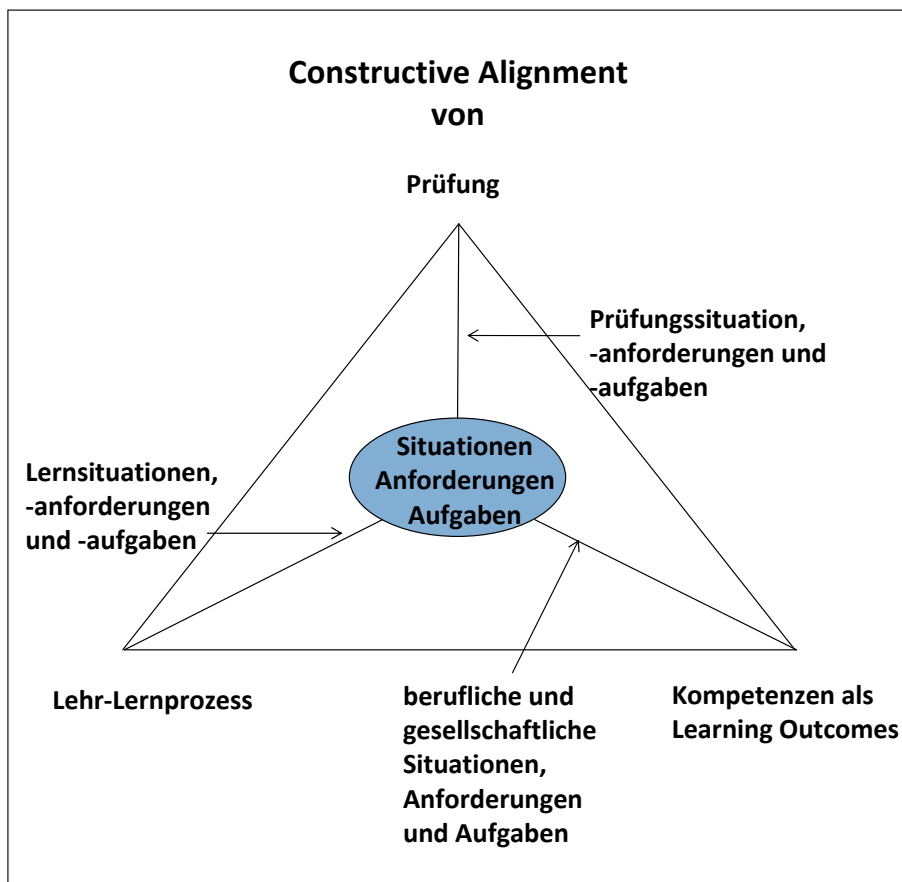


Abb. 2: Nach Johannes Wildt; Beatrix Wildt: Lernprozessorientiertes Prüfen im „Constructive Alignment“: ein Beitrag zur Förderung der Qualität von Hochschulbildung durch eine Weiterentwicklung des Prüfungssystems, in: Brigitte Behrend, Johannes Wildt, Birgit Szczyrba (Hg.): Neues Handbuch Hochschullehre: Lehren und Lernen effizient gestalten, H 6.1., Berlin 2011, S. 9.



Kompetenzorientierte Prüfungen

Kompetenzorientiertes Prüfen bedeutet zunächst, aus der Vielfalt möglicher Prüfungsformen das zur jeweiligen Lehr-/Lerngestaltung passende Prüfungsformat zu wählen. Um den Kompetenzerwerb effektiv zu unterstützen, orientieren sich die Prüfungsarrangements an den für den Studiengang, die Module und die einzelnen Lehrveranstaltungen formulierten Bildungs- und Qualifikationszielen. Sofern diese und die Formen der Rückmeldung an die Studierenden den Inhalten und Anforderungen der fachlichen und fachübergreifenden Ziele nicht entsprechen, besteht die Gefahr, dass Lernaktivitäten trotz einer möglicherweise adäquaten Lehr-/Lerngestaltung nicht auf diese Ziele, sondern auf Prüfungsformate ausgerichtet werden. Die Akzeptanz der Studierenden gegenüber dem jeweiligen Prüfungsverfahren, der vertieften Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Anforderungen und der Qualität des kompetenzorientierten Lernprozesses lässt sich steigern, wenn Prüfungsanforderungen/-formate und Bewertungskriterien transparent gemacht und im Zusammenhang mit den angestrebten Bildungs- und Qualifikationszielen erläutert werden.

Kompetenzorientierte Prüfungsarrangements an der Universität Heidelberg

Ein Beispiel für kompetenzorientiertes Prüfen stellen die „Objective Structured Clinical Examination (OSCE)-Prüfungen“ im Rahmen des Modellstudiengangs „Humanmedizin“ an der Universität Heidelberg dar. Studierende durchlaufen hierbei einen Prüfungsparcours mit einer Serie von Stationen, an denen sie definierte klinisch-praktische Fähigkeiten anhand von „standardisierten“ Patienten im Bereich der inneren Medizin unter Beweis stellen sollen. Der OSCE-Ansatz hat sich als zuverlässiges und faires Prüfungsinstrument erwiesen, welches wichtige ärztliche Basisfertigkeiten direkt prüft und durch das integrierte Feedback einen wichtigen Lerneffekt für die Studentinnen und Studenten beinhaltet. Allerdings ist die OSCE-Prüfung mit erheblichen organisatorischen und logistischen Herausforderungen verknüpft.

Studienbegleitende Förderung der Studierenden

Die Ausrichtung des Lernverhaltens auf den Erwerb fachbezogener und fachübergreifender Kompetenzen stellt hohe Anforderungen an die Lernfähigkeiten der Studierenden. Um diese bewältigen zu können, brauchen viele Studierende studienbegleitend zusätzliche Beratung und Unterstützung. Bewährte Ansätze zur Förderung des Kompetenzerwerbs der Studierenden sind unter anderem Mentoring-Programme, Self-Assessment- und Portfolioverfahren, Coaching- und Lernzentrenangebote sowie Trainingsangebote von Zentren zur Förderung von überfachlichen Kompetenzen bzw. Schlüsselkompetenzen.

Studienbegleitende Förderung des Kompetenzerwerbs der Studierenden an der FH Köln

Das Projekt „KOMpetenzPASS“ der FH Köln bietet Studierenden einen systematischen Leitfaden und Arbeitsmaterialien für die eigenständige Kompetenzentwicklung an. Mit Hilfe dieses Angebots können sie ihre überfachlichen Kompetenzen selbstständig analysieren und weiterentwickeln und den Erfolg des studienbegleitenden Kompetenzerwerbs überprüfen. Ergänzt wird das Angebot der Abteilung für Schlüsselkompetenzen des Zentrums für akademische Qualifikationen und wissenschaftliche Weiterbildung (ZaQwW) der FH Köln durch weitere Angebote, wie zum Beispiel ein Mentorenprogramm und Seminare des Zentrums für außerfachliche Kompetenzen (ZaK).



Kompetenzorientierte Evaluation an der TU Berlin

Im Rahmen des QS²-Ansatzes der TU Berlin werden kompetenzorientierte Studiengangevaluationen durchgeführt. Im ersten Evaluationsschritt werden die Modulverantwortlichen zu den für ihre Module formulierten Kompetenzzielen befragt. Hieraus resultiert ein Soll-Profil der zu erwerbenden Kompetenzen des Studiengangs. Die zweite Stufe umfasst Studienabschlussbefragungen, durch die das tatsächliche Kompetenzprofil von Studierenden ermittelt wird. Auf der dritten Stufe soll im Rahmen einer Erhebung unter den Alumni des Studiengangs erfragt werden, ob die erworbenen Kompetenzen den Anforderungen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Wirtschaft, Entwicklung und Forschung) entsprechen.

Ziel einer kompetenzorientierten Evaluation von Lehrveranstaltungen und Modulen muss es zunächst sein, die Feststellung des Kompetenzerwerbs ins Zentrum der Lehrevaluation zu rücken. Dementsprechend gilt es, Evaluationskriterien einzuführen, die sich zum einen auf die Bildungs- und Qualifikationsziele des Studiengangs, des Moduls oder der Lehrereinheit, zum anderen aber auch auf allgemeine, übergeordnete Kategorien des Kompetenzerwerbs beziehen können. Darüber hinaus kann es sich als hilfreich erweisen, alternative Erhebungsmethoden zu berücksichtigen. Welche Kriterien und Verfahren man für eine kompetenzorientierte Veranstaltungs- oder Modulevaluation wählt, ist grundsätzlich von den Anforderungen an die Art und Genauigkeit der Feststellung des Kompetenzerwerbs und den damit verbundenen Zielen abhängig.

Kompetenzorientierte Evaluation

Schulungsangebote für Lehrende im Netzwerk Hochschuldidaktik Katholische Theologie

Das „Netzwerk Hochschuldidaktik Katholische Theologie“ wurde gegründet, um einen selbstorganisierten Erfahrungsaustausch von Lehrenden zu fördern. Die Lehrenden führen individuelle Entwicklungsprojekte zur Konzeption, Erprobung und Reflexion kompetenzorientierter Lehre einzelner Lehrpersonen in verschiedenen Ausbildungsgängen der katholischen Theologie durch und besprechen diese in den Netzwerktreffen. Zur Strukturierung des Vorgehens und als Anreiz zur Durchführung der Lehrprojekte wurde das gesamte Vorhaben als Publikationsprojekt angelegt. Besonders durch die Verknüpfung von Lehrprojekten mit den Netzwerk-Workshops und dem Publikationsvorhaben entstand ein kollegialer (Selbst-)Qualifizierungsansatz, der zeigt, wie Verbesserungen von Lehre in einem fachlichem Kontext mit relativ bescheidenem Mittелеinsatz wirkungsvoll und systematisch erreicht werden können.

Um eine kompetenzorientierte Lehre zu ermöglichen, bedarf es natürlich auch und vor allem Lehrender, die entsprechend qualifiziert und darüber hinaus auch motiviert sind, den mit einer Kompetenzorientierung in Studium und Lehre zumindest anfänglich verbundenen Mehraufwand in Kauf zu nehmen. Zur Weiterentwicklung entsprechender Expertise empfehlen sich nicht nur Qualifizierungsangebote für Lehrende, sondern auch Angebote, die Gelegenheit zu einem regelmäßigen Austausch der Lehrenden untereinander und mit den Studierenden bieten, in dem Erfahrungen reflektiert werden können. Hierbei kann es sich sowohl um Qualifizierungsangebote zentraler Einrichtungen (innerhalb der jeweiligen Hochschule oder in hochschuldidaktischen Zentren) als auch um informelle, dezentrale Vernetzungsangebote (wie z.B. Kamingespräche und Stammtische für Lehrende) handeln.

Qualifizierungsangebote für Lehrende

Weitere Praxisbeispiele finden Sie auf den Internetseiten des Projekts nexus: www.hrk-nexus.de/good-practice



HRK Hochschulrektorenkonferenz
Projekt **nexus**
Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Impressum

nexus impulse für die Praxis

Nr. 1: Kompetenzorientierung im Studium.

Vom Konzept zur Praxis

Projekt nexus – Konzepte und

gute Praxis für Studium und Lehre

Herausgegeben von der Hochschulrektoren-

konferenz · Ahrstraße 39 · 53175 Bonn

Telefon: 0228/887-0 · Telefax: 0228/887-110

nexus@hrk.de · www.hrk-nexus.de

Verantwortlich: Dr. Peter A. Zervakis,

Leiter des Projektes nexus der HRK

Autoren:

Dr. Stephan Cursiefen, Monika Schröder

Konzeption, Redaktion, Koordination:

Eva Schmelmer

Gestaltung: www.pohl-satz.de

Titelbild: © Volker Lannert/Universität Bonn

© Hochschulrektorenkonferenz, Bonn,

November 2012 · 1. Auflage

ISSN: 2195-3619

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Hochschulrektorenkonferenz. Die HRK übernimmt keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen der abgedruckten Texte und Illustrationen.

Alle elektronisch verfügbaren Quellen sind als **Links** kenntlich gemacht und unter der Adresse <http://www.hrk-nexus.de/impulse/kompetenzorientierung.pdf> zu finden.

■ Literatur zur Kompetenzorientierung:

- J. B. Biggs & C. Tang: „Teaching for quality learning at university“, Open University Press/McGraw-Hill Education 2007
- F. Bruckmann, O. Reis & M. Scheidler: Kompetenzorientierte Lehre in der Theologie. Theologie und Hochschuldidaktik, 2011, Bd. 3. Berlin: LIT Verlag
- S. In der Smitten, M. Jaeger: „Studentischer Kompetenzerwerb im Kontext von Hochschulsteuerung und Profilbildung“, in: HIS Forum Hochschule Nr. F13/2010
- Raue, C. & Steinbach, J. (2009). **Competence Oriented Evaluation of Study Programmes – A Prerequisite of Successful Accreditation**. [22.07.2012]
- T. Roxå, T. Olsson & K. Mårtensson (2008). Appropriate use of theory in the scholarship of teaching and learning as a strategy for institutional development. Arts & Humanities in Higher Education, 7(3), 276-294
- N. Schaper (unter Mitwirkung von O. Reis, J. Wildt, E. Horvath, E. Bender): „**Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre**“, 2012
- R. Wesselink, A. Dekker-Groen, H.J.A. Biemans, M. Mulder: „Using an instrument to analyse competence-based study programmes; experiences of teachers in Dutch vocational education and training“, in: Journal of Curriculum Studies, 42 (6) 2010, 813-829
- J. Wildt: „Forschendes Lernen. Lernen im Format der Forschung“, in: Journal Hochschuldidaktik, 20(2) (2009), 4-6
- J. Wildt & B. Wildt: „Lernprozessorientiertes Prüfen im „Constructive Alignment“. Ein Beitrag zur Förderung der Qualität von Hochschulbildung durch eine Weiterentwicklung des Prüfsystems“, in: B. Berendt, J. Wildt & B. Szczyrba (Hrsg.): „**Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten**“, Berlin: Raabe (NHHL 2.50.11.11) 2011

■ Praxisbeispiele zur Kompetenzorientierung auf der Homepage des Projekts nexus

■ Fachspezifische Hinweise zur Kompetenzorientierung auf der Homepage des Projekts nexus

■ Weiterführende Links zur Kompetenzorientierung:

- Arbeitsstelle „Hochschuldidaktik der Universität Zürich“
- Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. (dghd)

■ Im Rahmen des Qualitätspakts Lehre geförderte Projekte zu Kompetenzorientierung:

- Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen: **Kompetenzzentrum Lehre (KoLe)**
- TU Hamburg-Harburg: **LearnINGTUHH – Ingenieurbildung für die Anforderungen der Gesellschaft im 21. Jahrhundert**
- Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen: „**2L – Lehren-Lernen**“
- Tierärztliche Hochschule Hannover: **FERHTIK (Skills Lab)**
- Universität Vechta: „**Stärkung der Integration und Transmission von Kompetenzentwicklung in Lehre und Studium**“ (InVECTra)
- RWTH Aachen, Ruhr-Universität Bochum, TU Dortmund: „**Exzellentes Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften**“ (ELLI) (Verbundprojekt)
- PH Heidelberg: „**Experts in Education – Professionalisierung für die Bildung von morgen**“
- Verbundprojekt der Eberhard Karls Universität Tübingen, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg: **Kompetenzorientiert lernen, lehren und prüfen in der Medizin**